

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis für Monat frei Haus 2 RM. (Halbmonat 1 RM.), durch die Post bezogen monatl. 2 RM. (ohne Anzeigengebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-Alt / Geschäfts- u. Expeditions-Adressen: Dresden-Alt, Osterbahnpostfach 17259 / Druckerei: Dresden-Alt, Am Schloßberg 17259 / Druckkosten: Dresden-Alt, Osterbahnpostfach 17259 / Druckkosten: Dresden-Alt, Osterbahnpostfach 17259

3. Jahrgang

Freitag, den 1. April 1927

Nummer 77

Ins dritte Jahr!

W. Sch. Zwei Jahre liegen heute hinter uns, seitdem die Arbeiterstimme zum ersten Male auf den Plan getreten ist. Die Partei hat in diesen Jahren ihr eigenes Organ geschaffen. Zwei Jahre Arbeitersstimme — zwei Jahre der Lehren, Erfahrungen und Erfolge.

Werden wir einen Blick nach rückwärts! Überprüfen wir, was hinter uns liegt. Gewiß — noch haben wir das politische Ziel nicht erreicht. Noch bedrängt uns nicht, was wir gewonnen haben. Aber — sind wir nicht vorwärts marschiert? Haben wir nicht Schritt um Schritt neue Positionen erobert, unseren Einfluß auf die breiten Schichten der Werktätigen vergrößert und vertieft? An der Schwelle des heute beginnenden dritten Jahres anderes Erkennen können wir trotz aller Hindernisse mit dem inneren Gefühl festgestellter Jenerzeit Ausbreitung und gewaltig verstärkter Einfluß konstatieren.

Wie sind im Kampfe erstarbt! Unseren Feinden vom Trug; ihre Hoffnungen wurden zu Schanden. Die Arbeiterstimme hat sich ihren Platz unter der sozialistischen Arbeiterschaft erobert. Das war nur möglich durch offene und rücksichtslose Vertretung der Interessen der Arbeiter sowohl in den politischen als auch in den wirtschaftlichen Tageskämpfen. Vom Tage ihres ersten Erscheinens bis heute erfüllte sie diese Pflicht. Insbesondere als es galt, jenes dichtgedrängte Massenbewußtsein der Arbeiterklasse zu wecken, die Massen nicht nur zu erheitern, sondern auch zu befeuern, die Arbeiterklasse zu befeuern, die die Feinde der Arbeiterklasse zu vernichten und damit dem revolutionären Proletariat aller Länder den schwersten Schlag zu versetzen. Während des heftigsten Kampfes der russischen Sozialdemokratie war die Arbeiterstimme das Sprachrohr, internationaler Solidarität, der Welt der Arbeiter und Kampfes mit den Grundprinzipien der Arbeiterstimme. Die Arbeiterstimme hat in der deutschen Arbeiterstimme die erste praktische Solidaritätsaktion der Hamburger Hafenarbeiter im Interesse deutscher und englischer Kapitalisten niederschlagen. Ihre Aufmerksamkeit und Unterstützung galt im besonderen Maße jenen gewaltigen revolutionären und nationalen Kämpfen unterdrückter Kolonialvölker.

In allen Situationen fand die Arbeiterstimme auf der Seite der Arbeiter und so eroberte sie sich ihre Sympathien, so erfüllte sie ihre Aufgabe in der Steigerung des Einflusses der kommunistischen Bewegung, der bei den Wahlen zum Sächsischen Landtag und den Gemeindeparslamenten seinen sichtbarsten Ausdruck fand.

Nicht zuletzt aber galt ihr Kampf den Interessen der Arbeiter in all ihren Tagesfragen. Sie wurde das Sprachrohr der Arbeiter; sie verfolgte wider das Leben und Leben der vom Klassenhass kapitalistischer Ausbeutung Gepöbeln. Ihre Spalten füllte die scharfe Kritik an jener „geordneten Ordnung“, die die Armen schuldig werden läßt. Ihr Kampf ging um die Verteidigung des nackten Lebens der arbeitenden Millionen, die als Rationalisierungswesen nach Brot und Lohn verlangen. Das Meer der von Hunger und Elend Gequälten fand in ihr den öffentlichen Anwalt und Anführer, der der herrschenden Gesellschaft die Maske vom Gesicht herunterriß, die sie entlarvte in ihrer ganzen brutalen Abscheulichkeit, die dieser dem Untergang geweihten Gesellschaftsordnung eigen ist. Sie geißelte das System politischer und materieller Korruption, die Schmach der „Justiz“, die in maßlosen Justizurteilen gegen revolutionäre Arbeiter einerseits und im Jürgensstand und der Bezeichnung monarchistischer Putschisten als Räteregierung andererseits ihren konterrevolutionären Klassencharakter offenbarte.

So steht die Arbeiterstimme zwei Jahre im Kampf, auf lebenswichtigen Gebieten von ihren Gegnern. Polizeistationen, Verbote, Geldstrafen und Gefängnisurteile wagen sie nicht. Täglich vergrößert sie den Kreis ihrer Leser, der trotz schwerster Wirtschaftskrise treu zu ihr steht. So erstarbt sie im gemeinsamen Kampfe und wird auch

in Zukunft einlösen, was sie am ersten Tage ihres Erscheinens gelobt zu sein:

Das Organ des revolutionären Proletariats Ostfachsen. Am Anfang des dritten Jahrganges der Arbeiterstimme türmen sich am politischen Horizonte drohende Wellen. Die Arbeiterschaft geisterte Kriegsrüstungen neue imperialistische Konflikte. Im Innern erstarbt die Reaktion, sieger sich der ökonomische Druck; schwere wirtschaftliche und politische Auseinandersetzungen mit der herrschenden Klasse stehen bevor. In dieser Lage erwachen der Arbeiterschaft und ihrer revolutionären Presse besondere Aufgaben.

Jetzt übermächtig erscheinen unsere Gegner. Täglich trüffelt die bürgerliche Presse in riesigen Auflagen das Gift der Lüge in die Hirne der Werktätigen. Helfert sie mit Riß und Sensation. Jetzt ist es an ihrer wirtschaftlichen Lage, nicht sie in den Sumpf des Indifferentismus, predigt ihnen Ruhe und Ordnung, Zuht und Sitte.

Die Herrschenden haben begriffen, daß, wenn der Arbeiter sich ihrem Einfluß entzieht und von der geistigen Anbahnung befreit, zum Klassenbewußtsein und zur Klassenkenntnis erwacht, dann beginnt er die Klassenfronten abzubrechen, dann steht nicht nur Profit und Geldsack, dann steht die Eglanz der herrschenden Klasse auf dem Spiele, dann wankt und fällt das marische Gefüge der auf Blut und Elend gegründeten Macht des Kapitals.

Jetzt ist es doppelte und dringende Aufgabe, die Arbeitermassen dem schleichenden Gift jener bürgerlichen Presse zu entziehen. Jetzt gilt es, die Reihen klassenbewusster Arbeiter zu verstärken, neue Schichten für die revolutionäre Bewegung, für die Ziele der Partei zu gewinnen.

Wenn wir die furchtbaren Niederlagen der Arbeiter, die Entartung der Reaktion als die Folge der hinter dem objektiven Sein und den Forderungen dieser Klassengegensätze zurückgebliebenen revolutionären Erkenntnis des Proletariats betrachten, wenn wir ins Auge fassen, daß der

Arbeiterkampf ganz besonders die Bewußtwerdung ihrer revolutionären Aufgabe im Klassenkampf nach erlangt, wenn wir betrachten, wieviel der Arbeiterschaft noch fehlt an einer entsprechenden Organisiertheit und der dazugehörigen Erziehungsarbeit durch unsere Partei, die die Führung der Arbeiterklasse zu übernehmen hat, dann erkennen wir die gewaltigen Aufgaben der revolutionären Presse, an denen die Arbeiterstimme ihren Teil zu erfüllen hat.

Und die sozialdemokratische Presse? — Der Geist des Reformismus, der Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik, der aus jeder Feile dieser Blätter spricht, lähmt die Kraft der Arbeiter, verhindert, was so dringend notwendig ist:

die Stärkung des Klassen- und Klassenbewußtseins der Arbeiter.

Sie erschwert damit die Gestaltung einer der wichtigsten Voraussetzungen zur sozialen Revolution. Die sozialdemokratischen Zeitungen sind es, die das Erkennen der Notwendigkeit revolutionärer Revolutionen im Klassenkampf verhindern möchten. Das zeigt ihre Stellungnahme bei jeder Frage des politischen Kampfes, die auf die Erhaltung jeder Wirtschaftsordnung hinausläuft. Die sozialdemokratischen Führer erhoffen, daß der Wiederaufbau einer letzten kapitalistischen Ordnung ihren den Sieg über die Kommunisten geben werde. Darin liegt das Schicksal zum Verständnis für die Dege und den Haß der sozialdemokratischen Presse gegen Sozialrevolution und die KPD.

Gegen einmündig!

Gewaltig ist ihre Zahl. Tausender mit allen Mitteln. Wohl vermögen sie uns zu kommen, doch sie können uns nicht bezwingen; wir scheitern, erfolgreich kämpfend, voran. Auch im dritten Jahre ihres Bestehens wird die Arbeiterstimme auf dem Posten sein, bereit, ihre Aufgabe zu erfüllen im Interesse der Arbeiter, im Dienste der Revolution.

Die Gegenaktion der Arbeiterschaft beginnt

Die Hamburger Kommunisten verwandeln einen

Hamburg, 1. April. (Eig. Drahtmeldung.)

Für gestern hatte in Hamburg der sächsische Bismarckbund im Verein mit allen anderen Parteien des Bürgerblocks eine große Demonstration für den Faschismus geplant. Dabei ist es den Arbeitern unter Führung der Kommunisten gelungen, diese in eine Demonstration gegen den Faschismus zu verwandeln. Die Hamburger Bismarckbunde hatten gestern kaum 8000 Leute zusammengebracht, was gegenüber sonstigen ähnlichen Aufmärschen verhältnismäßig gering ist. Die Stadt war nicht, wie sonst bei diesen Aufmärschen üblich, überwacht und abgesperrt. Aus Angst vor dem Ausbruch der Arbeiter hatte die Bürgerstimme es vorgezogen, die Kundgebung in aller Stille durchzuführen. Als die Demonstranten auf dem Hauptplatz erschienen, war er bereits mit Hunderten und Tausenden Arbeitern besetzt. Die Demonstranten wurden mit der „Internationalen“ und sächsischen Entzückungsrufen empfangen. Daß die Demonstration überhaupt zustande kam, ist darauf zurückzuführen, daß die Schutzpolizei zum Teil in großen Jüngen die sächsische Demonstration auf Anordnung der Hamburger sozialdemokratischen Senatspräsidenten begleitete. An der Spitze der Faschisdemonstration ritt Schutzpolizei, an dem Schwanz ritt Schutzpolizei und die Jüngen wurden außerdem an der Seite von Trupps bis zu 20 Schutzpolizisten begleitet. Dennoch marschieren überall die Arbeiter in den Jüngen mit, zum Teil unter Vortragung von roten Fahnen. Die Kundgebung der Faschisten verfiel unter dem Arbeiterjüngen und das Deutschlandlied wurde von dem Gesang der „Internationalen“ überhört. In Zusammenhänge ist es infolge der Disziplin der Arbeiter nur in kleinerem Umfang geschehen. Die Schutzpolizei verhielt sich allgemein respektvoll, nur einzelne Leute, vor allem Polizeioffiziere, provokierten einzelne Zusammenstöße. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Beim Aufmarsch der Bismarckbunde kam es noch an verschiedenen Stellen zu Auseinandersetzungen mit Arbeitern, bei denen die Faschisten die Kürzeren zogen.

DPA-Mitglieder vom Stahlhelm überfallen
Laut Meldung aus Magdeburg haben in Groß-Mörsleben, Kreis Wolfenbüttel, Stahlhelmsoldaten, die aus einer Veran-

Faschistenaufmarsch in eine Arbeiterkundgebung.

Kaltung des DPA kommenden Landarbeiter überfallen und mit Messern, Schlagringen und dergleichen eine Reihe Landarbeiter verletzt.

Das Vorgehen der Stahlhelmer gegen Teilnehmer in Gewerkschaftsveranstaltungen zeigt, wie notwendig es ist, daß die DPA mit größter Energie zum 8. Mai die Arbeiterschaft mobilisiert, um den Stahlhelmsoldaten eine vernichtende Niederlage zu bereiten.

Gegen die fleißerische Polizeidiktatur!

Antrag des kommunistischen Landtagsfraktion

Eingegangen am 21. März 1927.

In Leipzig und Umgebung sind in letzter Zeit — genau wie in Berlin — Überfälle von Schutztruppen auf Mitglieder proletarischer Organisationen vorgekommen. Die bürgerliche Presse — allen voran die Leipziger Neuesten Nachrichten — entfällt aus diesem Grunde eine schamlose Hege gegen den roten Frontkämpferbund. Es wird verlangt, diesem die Schutz an den Zusammenhänge zuzusprechen. Jetzt steht dagegen, daß bei den Demonstrationen, die der KPD veranstaltet, die Arbeiterschaft kritische Selbstdisziplin trotz treuer Revolutionen von Schutztruppen geübt hat.

Das Leipziger Polizeipräsidium gibt jetzt der Hege der Schutztruppen nach und arbeitet mit unerschütterlichen Verbänden gegen die KPD. Nachdem es bereits bestimmte Demonstrationen verboten hatte, hat es gemeinsam mit der Amtshauptmannschaft unter dem 28. März 1927 ein Schreiben an den KPD gerichtet, in welchem es zum Schluß folgendes generelle Verbot ausspricht: „Die unterzeichneten Behörden sehen sich deshalb veranlaßt, zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit dem roten Frontkämpferbund und den ihm angeschlossenen Organisationen sämtliche Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel in dem Bereiche des Polizeipräsidiums und der Amtshauptmannschaft Leipzig bis auf weiteres zu verbieten.“

Dieses Verbot stellt einen willkürlichen Eingriff in die Versammlungs- und Koalitionsfreiheit der Arbeiterschaft dar.

Der Landtag möge deshalb beschließen, die Regierung zu eruchen, das Leipziger Polizeipräsidium anzuweisen, das erlassene Verbot sofort aufzuheben.

Dresden, am 31. März 1927.

W. Sch. und die übrigen Mitglieder der kommunist. Landtagsfraktion.

Gegen Arbeitermord und Faschismus

protestiert am Sonntag vormittag 9,30 Uhr in den „Innenhöfen“

mittel
36 Pf.
Bamberg
Körper
Grund
Frühjahrs
Zeigen Ihnen
in modern
bietet Ihnen
Auswahl
in billigen
Angebot
Blumen
Markt
Futtermittel
927
m
??
soll
für
weil
und
Das
einzigste
ung
s Fr.
w 26
im
6.